

Literatur und Überwachung

Ort: KWI (Kulturwissenschaftliches Institut Essen)

Datum: 05. - 06.07.2018

Veranstalter: Werner Jung, Liane Schüller (Universität Duisburg-Essen)

Bericht: Kira Ehlis (Studierende der Universität Duisburg-Essen)

Der Zustand eines ständigen Überwachens und Überwacht-Werdens ist aus unserem heutigen Zeitalter der Digitalisierung nicht mehr wegzudenken, weder aus dem öffentlichen noch aus dem privaten Leben. Umso lohnenswerter war der Blick auf die zahlreichen (aktuellen) Texte und medialen Umsetzungen bei der Tagung im KWI, die, häufig in der Tradition Orwells, zumeist dystopische Zukunftsszenarien aufwerfen, welche jedoch bei näherem Hinschauen inzwischen allgegenwärtig sind.

LIANE SCHÜLLER und WERNER JUNG führten in die Thematik ein und betonten ihre Absicht, vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung von Überwachung(ssystemen) anhand der Tagungs-Beiträge das vielschichtige Thema aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und mit den TagungsteilnehmerInnen zu diskutieren.

RAINER SCHÜLLER-FENGLER (Köln), Ideenmanager und Projektkoordinator im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), führte mit einer interdisziplinären Perspektive ins Thema ein. Er stellte die Entwicklungen im Bereich der Überwachung als technologisch-wissenschaftlichen Prozess vor und präsentierte einen Überblick über gegenwärtige nationale sowie internationale Tendenzen. Dabei wurden unter anderem innovative Technologien im Bereich der Robotik, der „KI“, des „Deep Learning“, „Big Data“ sowie „Smart“-Konzepte im Rahmen ihrer (alltäglichen) Nutzungsbereiche vorgestellt und erläutert.

Ein Umschwung in die historische Perspektive erfolgte mit dem anschließenden Beitrag von SIMONE LOLEIT (Duisburg-Essen), die das mittelalterliche Epos „Salman und Morolf“ hinsichtlich seines Gehalts als Spionageroman analysierte. Dabei ging die Mediävistin vor allem auf die gegenseitig stattfindende Überwachung der Protagonisten ein. Aber auch die Schuldfrage Salmes, die einen Verrat zu Gunsten des ‚heidnischen‘ Königreiches begeht sowie Schemata von „Gut und Böse“ wurden diskutiert.

MARTIN HENNIG (Passau) stellte unter dem Stichwort „Überwachungskultur“ mediale Umsetzungen vor. Neben Filmen wie „Das Fenster zum Hof“ von Alfred Hitchcock, die vor allem die soziale Überwachung thematisieren, wurden auch Selbstüberwachungspraktiken durch Apps oder Com-

puterspiele behandelt und ein Blick auf aktuelle literarische Beispiele wie „Zero“ von Marc Elsberg gelenkt. Hennig stellte dabei vor allem eine Verschiebung von Darstellungen des Voyeurismus hin zum Exhibitionismus und einen Trend zur Selbstoptimierung fest.

Auch PATRICK DURDEL (Berlin) beschäftigte sich mit medialen Umsetzungen, wobei er sich auf die Darstellung totaler Überwachung in US-amerikanischen TV-Serien nach 9/11 fokussierte. Unter anderem wurde „Person of Interest“ von Jonathan Nolan und die darin vorkommende „Machine“ untersucht, die per Videoüberwachung eine automatisierte und allgegenwärtige Verbrechensanalyse betreibt, um somit möglichen Terroranschlägen präventiv entgegenzuwirken. Im Anschluss wurde vor allem der Frage nachgegangen, inwiefern diese Serie als Platzhalter für reale Vorkommnisse dient.

Die narratologische Perspektive auf Überwachung in der Literatur lieferte SABRINA HUBER (Düsseldorf) mit ihrem Einblick in die Romane „Corpus Delicti“ von Juli Zeh und „Fremdes Land“ von Thomas Sautner. Dabei zeigte Huber die Präsenz eines „überwachenden Erzählers“ auf, indem sie die Kontrolle und Lenkung des Lesers durch die Erzählstimme nachwies. Insbesondere narrative Techniken wie die Nachahmung der Kameraperspektive, die Simulation einer panoptischen Überwachung und die implizite Festlegung ideologischer Normsysteme machten den überwachenden Gehalt in der Erzählstimme deutlich.

MATTHIAS KANDZIORA (München) stellte in seinem Vortrag die Vorkommnisse doppelter Überwachung in Christa Wolfs „Stadt der Engel oder The overcoat of Dr. Freud“ heraus. In dem stark autobiographisch gefärbten Text ist die Protagonistin zunächst selbst Opfer von Überwachung, agiert ihrerseits als Mitarbeiterin bei der Stasi jedoch auch als Überwachende, wodurch sich jene Zweischneidigkeit ergibt, die im Text vor allem durch Erinnerungen deutlich wird. Auch die Einflüsse der Freud'schen Psychoanalyse stellte Kandziora vor, wobei besonders die Ausbildung des Ichs und Über-Ichs durch die ideologische Heimatlosigkeit behandelt wurde.

In ihrem Vortrag zum Roman „The Hunger Games“ von Suzanne Collins stellte LUCIA BENTES (Lissabon) einen populären jugendliterarischen Roman, der verschiedene Formen von Überwachung thematisiert, in den Fokus. BENTES untersuchte insbesondere die privaten Räume der Protagonistin und legte ein Augenmerk auf die Bedeutung ihrer Sinneswahrnehmungen und deren Manipulation von Seiten des überwachenden Kapitols.

THORSTEN ERDBRÜGGER (Leipzig) stellte in seinem Vortrag zu Friedrich von Borries' „1WTC“ eine Perspektive auf Überwachung nach 9/11 vor. Sein Fokus galt hierbei dem Verhältnis von dem im Werk konstruierten Überwachungsstaat und der Kunst, die durch den Protagonisten und dessen

Projekt zur Darstellung dieses Staatssystems vertreten wird. Im Besonderen wurden die im Roman skizzierten Überwachungsmechanismen sowie die Aufdeckung derselben analysiert, aber auch die Lesermanipulation durch den Autor.

Auch WIM PEETERS (Hagen) beschäftigte sich in seinem Vortrag mit Texten von Friedrich von Borries', vor allem mit dem Roman „RLF“ als Teil von Big Data. Er hob besonders das Verhältnis von Architektur und Macht sowie den Umgang mit Überwachung und Terror hervor. Ebenso erörterte er die aufgezeigten Ebenen von Fiktion, die sich innerhalb der Romane beispielsweise durch die Verwendung der Romanfiguren als Spielfiguren oder der Anwesenheit einer Autorenpersona außerhalb der Romanwelt auch unter Hinzunahme anderer Werke von Borries' und deren Verzahnung festmachen lassen.

Mit „Rote Handschuhe“ von Eginald Schlattner brachte FLORIAN GASSNER (Vancouver) einen Roman ins Spiel, der sich mit dem rumänischen Überwachungsstaat befasst, wobei Gassner diesen vor allem in Hinblick auf die Lektüre durch deutsche Leser vorstellte. Dabei zeigte er die Diskrepanz von Sozialismus und Christentum auf, der sich der Protagonist im Roman gegenübergestellt sieht, wiederkehrende Mantra wie „Wir wissen alles“ finden auf beiden Seiten ihre Legitimation. Auch die kontroverse Rezeption des Werkes wurde von Gassner vorgestellt.

CORINNA SCHLICHT (Duisburg-Essen) widmete sich dem Diskurs von Gesundheit und Überwachung, den sie anhand des Romans „Heimlich, heimlich mich vergiss“ von Angelika Meier aufzeigte. Hier treten Ärzte als Überwachende auf, die, als Cyborgs umfunktioniert, keiner tatsächlichen Leitung, sondern der Verinnerlichung ihrer Werte folgen. Es wurde herausgearbeitet, dass eine Gegenposition zu der auf die Spitze getriebenen Umsetzung gegenwärtiger Trends durch die Figur Esther dargestellt wird, die den Protagonisten weg vom Selbstoptimierungszwang hin zu tatsächlichen körperlichen Empfindungen führt.

Im abschließenden Gespräch wurde festgestellt, dass durch die Beiträge, die literatur- und medienwissenschaftliche, philosophische und soziologische Fragestellungen zum Thema Überwachung fokussierten, äußerst vielschichtige und heterogene Perspektiven auf den Themenkomplex „Überwachung“ aufgeworfen wurden, sich aber auch Leerstellen aufgetan haben, die noch bearbeitet werden sollten. Bei aller thematischen Breite konnten dennoch viele Gemeinsamkeiten festgestellt werden – nicht zuletzt die Übertragung tradierter Modelle wie das von Bentham entworfene und von Foucault reflektierte Panopticon auf (mediale) Umsetzungen von Überwachungsthematiken.